

# Das Konzept der Funktionalen Gesundheit

**Grundlagen, Bedeutung und Einsatzmöglichkeiten  
am Beispiel der Behindertenhilfe**



Herausgegeben durch INSOS Schweiz. Fachbeiträge von Prof. Dr. Daniel Oberholzer,  
mit einem Vorwort von Bundesrat Pascal Couchepin

# Zu dieser Broschüre

Die Publikation gibt in übersichtlicher Form grundlegende Informationen zum Konzept der Funktionalen Gesundheit und zum Klassifikationssystem ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit), das von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) propagiert wird. Die Broschüre will deutlich machen, wo die Chancen und wo die Grenzen der beiden Systeme liegen und wo sie in der Praxis der Behindertenhilfe gewinnbringend eingesetzt werden können.

## **Wichtig für Sie als Leserin oder Leser:**

Kernsatz und Illustration am Anfang sowie das Fazit am Ende des jeweiligen Kapitels verschaffen Ihnen einen raschen Überblick.

Diese Fachbroschüre enthält eine Sammlung von verschiedenen Beiträgen zum Thema. Die Kapitel können unabhängig voneinander gelesen werden. Inhaltliche Überschneidungen bei den einzelnen Kapiteln sind deshalb möglich. Die Broschüre beinhaltet zudem ein Glossar mit den wichtigsten Begriffen. Weiter gibt es einen FAQ-Bereich mit häufig gestellten Fragen und eine Literaturliste mit grundlegenden oder weiterführenden Fachschriften. Laufend aktualisierte Informationen finden Sie auch im Internet unter **[www.insos.ch](http://www.insos.ch)**.

## **Impressum**

Konzept und Projektrealisation:

INSOS Schweiz, Cornelia Bachofner, Ruedi Haltiner, Jörg Scheibler, Sandra Cosentino, Luciano Fusetti

Autor Fachbeiträge: Prof. Dr. Daniel Oberholzer

Herausgeber: INSOS Schweiz

Lektorat und Gestaltung: [www.guldimmann.ch](http://www.guldimmann.ch)

Illustrationen: Daniela Hauser, [www.fingerprints.ch](http://www.fingerprints.ch)

Veröffentlichung und Weiterverarbeitung in jeglicher Form, auch auszugsweise, nur nach Absprache mit INSOS Schweiz.

Auflage: 3000 deutsch, 1000 französisch

Erscheinungsjahr: 2009

Bezugsquelle: [www.insos.ch](http://www.insos.ch) oder Bestellschein auf Seite 79

# Inhalt

Vorwort	
Bundesrat Pascal Couchepin	4 – 5
«Wir wollen als Menschen und nicht als Behinderte behandelt werden!» Ivo Lötscher-Zwinggi, Geschäftsführer INSOS	6 – 7
1   Einleitung	8 – 11
2   Geschichte des Konzepts der Funktionalen Gesundheit und der Klassifikation ICF	12 – 17
3   Das Konzept der Funktionalen Gesundheit	18 – 23
4   Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit – ICF	24 – 31
5   Die Funktionale Gesundheit als Zielkonzept für die professionelle Arbeit	32 – 37
6   FG-gestützte Prozessgestaltung/ Hilfe- und Entwicklungsplanung	38 – 43
7   FG-gestützte Prozessgestaltung und Agogik	44 – 47
8   Bedeutung der Funktionalen Gesundheit für die Qualitätsentwicklung professioneller Dienstleistungen	48 – 57
9   Die FG-gestützte Bedarfserfassung	58 – 63
FAQ – häufig gestellte Fragen	64 – 69
Begriffe	70 – 75
Literatur	76

# Vorwort



## Damit Teilhabe und Teilnahme gelingt

Die Behindertenhilfe in der Schweiz ist im Umbruch. Leistungsbesteller, Leistungserbringer, Leistungsfinanzierer und Menschen mit Beeinträchtigung stehen heute in einem Spannungsfeld unterschiedlicher Erwartungen. Rahmenbedingungen verändern sich. Die Akteure bewegen sich zwischen neuen Vorgaben (beispielsweise der NFA), Visionen, Vorstellungen und verschiedenen Ansprüchen.

Professionelle Hilfe muss heute vermehrt auf das Ziel einer kompetenten Teilnahme und Teilhabe (Partizipation), beispielsweise der Menschen mit Beeinträchtigung, ausgerichtet sein. Dies zeigt sich z.B. in der neusten Revision des IV-Gesetzes, dem Behindertengleichstellungsgesetz oder in der UNO-Behindertenrechtskonvention. Es geht um bedürfnisgerechte Angebote, welche auf den Fähigkeiten und Kompetenzen jedes Einzelnen aufbauen.

Heute suchen alle, Politikerinnen und Politiker, Betroffene und Professionelle, Antworten:

- Welche Unterstützung braucht es wirklich?
- An welcher Zieldimension werden die Leistungen festgemacht?
- Welches sind die agogischen Grundlagen?
- Wie kann die Prozessgestaltung für alle beteiligten Akteure nachvollziehbar gemacht werden?
- Von welchen Kriterien hängt der Bedarf ab?
- Welches sind die Qualitätskriterien?

Damit die Diskussionen in der ganzen Schweiz fruchtbare Entwicklungen auslösen können, braucht es eine gemeinsame Sprache. Eine gemeinsame Sprache ist eine Grundvoraussetzung, damit über Bedürfnis, Qualität und Bedarf wirklich gesprochen werden kann. Das Konzept der Funktionalen Gesundheit bietet so eine Sprache.

Die vorliegende Fachbroschüre enthält eine Sammlung von grundlegenden Beiträgen zum Konzept der Funktionalen Gesundheit – am Beispiel der Behindertenhilfe – und zum Klassifikationssystem ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit), das von der Weltgesundheitsorganisation WHO propagiert wird. Das Konzept der Funktionalen Gesundheit hilft, beim Individuum systematisch Ressourcen und Defizite in seiner aktuellen und konkreten Umwelt aufzuspüren.

Ich freue mich, wenn diese Publikation mithilft, dass wir unsere Verantwortung gegenüber Mitmenschen mit Beeinträchtigungen wahrnehmen, ihre Autonomie und Selbstbestimmung respektieren und auch in Zukunft bedarfsgerechte, verlässliche Unterstützung bereitstellen.

Pascal Couchepin  
Bundesrat

## **«Wir wollen als Menschen und nicht als Behinderte behandelt werden!»**



Die Institutionen und Werkstätten helfen Menschen mit Behinderung seit vielen Jahren erfolgreich, ein möglichst autonomes und selbstbestimmtes Leben zu gestalten. Die Ausbildung der Fachleute ist auf einem hohen Niveau. Die Klientinnen und Klienten schätzen das vielfältige Angebot im Wohn- und auch im Arbeitsbereich. Doch spielt nicht nur die gute, direkte Beziehung eine Rolle. Menschen mit Beeinträchtigung, Leistungsbesteller, Leistungserbringer und Leistungsfinanzierer kreieren ein Spannungsfeld mit unterschiedlichsten Erwartungen. Rahmenbedingungen verändern sich; es sind neue Vorgaben, Vorstellungen und verschiedenste Ansprüche da. Die Behindertenhilfe in der Schweiz ist im Umbruch. Das Konzept der Funktionalen Gesundheit ermöglicht den Akteuren erstmals eine gemeinsame Sprache auf individueller, institutioneller und gesellschaftlicher Ebene.

INSOS Schweiz, der nationale Dachverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung, stellt seinen Mitgliedern und deren Anspruchsgruppen mit dieser Fachbroschüre Informationen in leicht lesbarer Form bereit, um eine fundierte Diskussion zu ermöglichen. Dies ist eine Grundvoraussetzung, damit über Qualität, Bedarf und Finanzierung der Angebote wirklich gesprochen werden kann.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) kreierte das Klassifikationssystem ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit). Damit lässt sich auch die Funktionale Gesundheit beschreiben. Das Konzept ist im Gesundheitswesen generell anwendbar, aber auch auf spezielle Gruppen wie beispielsweise den Altersbereich, Menschen mit Beeinträchtigung sowie Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen. Auch ausserhalb des institutionellen Bereiches wird es angewendet. Es ist jedoch kein Leistungserfassungssystem wie andere bekannte Instrumente (z.B. ARBA, ROES, BESA oder RAI). Zu diesen Systemen können gegebenenfalls Schnittstellen erarbeitet werden. Vielmehr bietet das Konzept der Funktionalen Gesundheit einen möglichen Orientierungspunkt. Es zeigt auf, an welchen Zielen pro-

fessionelle Angebote und Leistungen ausgerichtet werden könnten. Damit kann es ein zentrales Element eines neuen Finanzierungssystems sein und wird so zu einer Klammer zwischen Kostenträger und Institution. Das Konzept der Funktionalen Gesundheit ist ein Modell, mit welchem Zusammenhänge und Wirkungen von Gesundheitsproblemen, Beeinträchtigungen und Behinderungen verständlich gemacht werden. Die Teilnahme an einem möglichst normalisierten Leben steht dabei im Zentrum.

INSOS Schweiz sieht im Konzept der Funktionalen Gesundheit ein zukunftsweisendes Konzept, um der 6. IVG-Revision und den aktuellen politischen Prozessen adäquat zu begegnen. INSOS propagiert das Konzept der Funktionalen Gesundheit als Rahmenkonzept.

Professor Dr. Daniel Oberholzer von der Fachhochschule Nordwestschweiz ist Autor der Fachbeiträge. Er hat zusammen mit INSOS die auf die Funktionale Gesundheit gestützte (FG-gestützte) Bedarfsplanung und Prozessgestaltung entwickelt. Zentral ist dabei nicht das System der Klassifikation (welches für die Entwicklung eines Assessmentsystems nicht geeignet ist), sondern das Grundkonzept der Funktionalen Gesundheit. Die Klassifikation spielt als Ganzes für die Einführung des Konzepts eine untergeordnete Rolle. Sie muss grundsätzlich nicht genutzt werden. INSOS ist von den Chancen der FG-gestützten Bedarfsplanung und Prozessgestaltung überzeugt. Die Evaluation dieses Systems wird im Rahmen eines Nationalfondsprojektes auch vom Bund unterstützt.

Die Institutionen als Leistungserbringer erfüllen einen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag. Sie erhalten ein differenziertes Rahmenkonzept für ihre Leistungen. Mit dem Konzept der Funktionalen Gesundheit lässt sich der Zusammenhang von umweltbezogenen und finanziellen Ressourcen, den professionellen Leistungen und der kompetenten Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung aufzeigen. Das ist insbesondere auch in den politischen Prozessen rund um die Mittelbeschaffung sehr wichtig. Das Konzept kann weiter die Lücke der Bewertung und Reflexion der eigentlichen personbezogenen Leistungen in den institutionellen Qualitätskonzepten schliessen.

Im Zentrum steht die Lebensqualität von Menschen mit Beeinträchtigung. Mit diesem Konzept wird die Sicht der betroffenen Personen noch wichtiger. Sie werden als Experten für ihr Leben ernst genommen. INSOS ist überzeugt, dass eine Verankerung dieses Konzeptes den Menschen mit Beeinträchtigung einen grossen Nutzen bringt. Ganz im Sinne der Forderung, als unbehinderter Teil dieser Gesellschaft wahrgenommen und behandelt zu werden.

Bern, 14. März 2009

Ivo Lötscher-Zwinggi, Geschäftsführer INSOS

